

al-Andalus und wie es dazu kam ⁽¹⁾

Das 5. Jahrhundert n.Chr. markiert den Übergang von der Antike zum Mittelalter, der fast alle damaligen Völker erfasste. Diese tiefen Umwälzungen schufen die heutige ethnische und kulturelle Landkarte Europas vom fernen Osten bis auf die Iberische Halbinsel und nach Nordafrika. Die Gründe für die Völkerwanderungen waren komplex. Sehr verkürzt gesagt ging es einerseits um die „richtige“ Religionszugehörigkeit und andererseits darum, am guten römischen Leben teilzuhaben.

Das günstige Klima der Jahrhunderte um die Zeitenwende sowie die politisch stabile Situation des Römischen Reiches hatte auch im Osten zur Erstarkung von Volksstämmen geführt. Und die politische Stabilität hatte den Fernhandel florieren lassen. Zusätzlich profitierte der Norden Europas von dem warmen und doch feuchten Klima. Bevölkerungszuwächse erforderten daher die Erschließung neuer Siedlungsgebiete Richtung Westen und Süden.

Nördlich des Schwarzen Meeres lag das lockere Reich der Goten, das unter dem Ansturm der Hunnen ab 375 zusammenbrach. Es bildeten sich zwei Teilstämme. Die Ostgoten blieben zunächst östlich des Römischen Reiches, während die Westgoten in das Römische Reich eindrangen. Ziel der germanischen Stammesgruppen waren die hispanischen Provinzen, die als relativ wohlhabend galten. Die Brüder Guntherich und Geiserich erreichten den Süden Hispaniens und brachten 419 und 420 einen Großteil der römischen Provinz Baetica unter ihre Kontrolle. Ihr Siedlungsgebiet wurde „Vandalorium Insula“ genannt, woraus die Araber in wörtlicher Übersetzung „Djezirat al-Andalus“ machten. 428 starb Guntherich und Geiserich beschloss, Hispanien in Richtung Nordafrika zu verlassen und dort Rom unter Druck zu setzen.

Auf der Iberischen Halbinsel hatten zur gleichen Zeit westgotische Könige aus Toledo eine christlich orientierte Herrschaft etabliert. Dieser westgotische Staat war in Spanien bis zur Mitte des 7. Jahrhunderts erfolgreich. In der Zeit des Westgotenreiches wurde der Grundstein für die Zeit nach den Mauren gelegt, denn in dieser Zeit erhielt die katholische Kirche als Staatsreligion die politische Macht, die sie z.T. bis heute hat. Zudem bildete sich in diesem Jahrhundert im wesentlichen die heutige Aufteilung der Regionen heraus.

Eine Auseinandersetzung im Zuge der Erbfolge des letzten westgotischen Herrschers nutzte der Nachfahre des vorletzten Königs Witiza durch Verbindungen nach Nordafrika zu den Berbern. In der blutigen Schlacht 711 am Guadalete fiel Roderich und Tarik zog in Toledo ein. Damit war das Schicksal des westgotischen Königreiches besiegelt.

Die Westgoten hatten insbesondere im Süden der Halbinsel eine buntscheckige Bevölkerung hinterlassen. Über die Straße von Gibraltar drangen immer wieder muslimische Berber in das Land ein. Sie hatten sich mit Damaskus, dem damaligen kulturellen und militärischen Zentrum im östlichen Mittelmeer, verbündet. In der Folge der Eroberung besetzten die Berber die Gebiete, die von den Westgoten verlassen worden waren. 714 setzte der damalige Gouverneur von Damaskus für Nordafrika, der seinen Sitz in Sevilla hatte, seinen Sohn als Statthalter von „al-Andalus“ ein. Es folgten mehrere Jahrzehnte mit unterschiedlichen Herrschern, die durch Rivalitäten der Herrscherhäuser in Damaskus geprägt waren.



Solche floralen Dekorationen werden den Westgoten zugeschrieben (im Museo Visigodo in Mérida gefunden)

...

(1) mehr dazu im Band

Sierra Morena und Guadalquivirbecken.

Faszination Andalusien:

Landschaften. Geologie. Natur

Autoren: Monika Huch + Klaus Reicherter

Wanderungen in die Erdgeschichte (47), Pfeil-Verlag.

ersch. 4. Quartal 2025

Der Islam und die maurischen Herrscherhäuser in al-Andalus

Der Islam, der die verschiedensten Volksgruppen der Araber auch politisch einte, geht auf den Propheten Mohammed zurück, der von ca. 570 bis 632 lebte. Mit etwa 40 Jahren fühlte er sich zum Propheten berufen und verkündete in Mekka die Offenbarungen, die im Koran festgehalten sind. Die neue Religion, die auf den Erfahrungen der Wüstenvölker basiert, hatte in wenigen Jahren aus den sich befehdenden Bediunenstämmen ein Volk zusammengeschmiedet. Das Gebot der gegenseitigen Hilfe war von der Sippe auf die Gemeinschaft ausgeweitet worden. Strenge ethische und religiöse Pflichten des ursprünglichen Islam regelten das Zusammenleben auf einer gemeinsamen Ebene, auch wenn dadurch Zwistigkeiten zwischen den Stämmen nicht zum Erliegen kamen. Auf diese Weise gelangten die Araber von Mekka über Nordafrika nach Andalusien und blieben dort bis zu ihrer Vertreibung durch die katholischen Könige (*Quelle: BARRUCAND UND BEDNORZ 2007*).

711-912	Die Omayyaden / Abd al-Rahman I.
912-1031	Die Amiriden / Abd al-Rahman II., III.; al-Hakam II., al-Mansur; a-Mutad
1031-1091	Die Taifazeit
1091-1248	Almoraviden, Almohaden
1237-1492	Granada und die Nasriden

Neben Innovationen in der Landwirtschaft und beispielsweise der Hygiene führten die Mauren die ursprünglich aus Indien stammenden Zahlen ein, die wir noch heute verwenden. Diese Zahlenschrift ist insbesondere beim Rechnen wesentlich besser geeignet als die bis dahin übliche römische Zahlenschreibweise. Davon profitierten v.a. Buchhalter, Kaufleute, Vermessungsbeamte und Testamentsvollstrecker.

Die Zersplitterung der Kleinfürsten am Beginn des 11. Jahrhunderts ließ die christliche Allianz zur Reconquista erstarken. Bis in das 13. Jahrhundert hinein bewegte sich die Reconquista in Wellen Richtung Süden. Endgültig besiegt war die muslimische Herrschaft durch die Vertreibung der noch verbliebenen Mauren in und um Granada im Jahr 1492.

Literatur und Quellen:

BADISCHES LANDESMUSEUM (Hrsg., 2009) Das Königreich der Vandalen. Erben des Imperiums in Nordafrika. Katalog zur Großen Landesausstellung Baden-Württemberg 2009. Verlag Philipp von Zabern

BARRUCAND, M. UND BEDNORZ A. (2007) Maurische Architektur in Andalusien. Taschen Verlagsgruppe

BREUER, T. (2008) Iberische Halbinsel. Spanien, Portugal. WBG-Länderkunden, Geographie. Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt

CLOT, A. (2010) Al Andalus. Das maurische Spanien. Patmos/Albatros